Nr. 262. Vierzehnter Jahrg. Sonntag den 19. Septbr. 1869.

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.
Anzeig. in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.
Auflage: 17,000 Exemplare.

# Dresdner Nachrichten

## Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Unsere geehrten auswärtigen Leser** machen wir darauf aufmerksam, daß die Postanstalten die Dresdner Nachrichten vom 1. Octbr. an nur dann liefern, wenn vorher der Abonnementsbetrag auf das vierte Quartal entrichtet worden ist. Wir bitten daher ergebenst, das Abonnement auf die Dresdner Nachrichten möglichst sofort erneuern zu wollen, um jede Unterbrechung in der Zusendung zu vermeiden. Der Abonnementspreis beträgt bei der Post in Sachsen 22½ Ngr. — Bei den hiesigen Lesern, welche die Nachrichten durch unsere Colporteure beziehen, bedarf es einer erneuerten Bestellung nicht; wenn nicht Abbestellung erfolgt werden dieselben weiter geliefert.
Die Expedition der Dresdner Nachrichten.
Marienstraße 13.

Dresden, den 19. September.

— Nachdem am gestrigen Tage S. k. H. der Kronprinz von den Manövern in Königsberg nach seiner Villa in Strehlen zurückgekehrt, wird sich derselbe dem Vernehmen nach zu einem Besuche bei S. M. dem Kaiser von Oesterreich nach Ischl begeben. Die Abreise dorthin dürfte nächsten Montag erfolgen. In Begleitung S. k. H. wird sich der persönliche Adjutant Hauptmann Graf Vitzthum von Eckstädt befinden. —

— Dem Vernehmen, wird das königliche Hoflager zu Pillnitz am 28. Septbr. aufgelöst werden. JJ. MM. der König und die Königin werden an diesem Tage das Schloß Wesenstein wie alljährlich, auf einige Wochen beziehen. Gleichzeitig vernimmt man, daß JJ. kk. HH. der Prinz und Prinzessin Georg mit ihren Kindern gleichfalls daselbst Aufenthalt nehmen werden. —

— Der Registrator bei der K. Generalstaatsanwaltschaft, Hermann Weiß, ist zum Canzlisecretär ernannt worden.

— Das „Leipz. Tagebl." erzählt aus Leipzig folgende erbauliche Geschichte: „Ein hiesiger protestantischer Beamter beabsichtigte sich mit seiner ihm im dritten Grade blutsverwandten katholischen Braut zu verheirathen. Nach bürgerlichen Gesetzen stand der Schließung dieser Ehe kein Hinderniß im Wege, doch mußte die Braut nach katholischem Kirchenrecht, lediglich aus Grund der angegebenen Verwandtschaft, Dispensation dazu einholen. Nun aber hatte der Bräutigam erklärt, daß die event. Kinder in seiner, der evangelischen, Kirche erzogen werden sollten; darauf hin aber verweigerte das apostolische Vicariat zu Dresden die nachgesuchte Dispensation, sich darauf berufend, daß das katholische Kirchenrecht vorschreibe, eine Dispensation könne nur ertheilt werden, wenn der Katholik im Stande sei, allen seinen kirchlichen Verpflichtungen nachzukommen, was hier nicht anzunehmen sei, da die Kinder nicht der gleichen Confession angehören sollten wie die Mutter. Da nach dieser Verweigerung das hiesige katholische Pfarramt jede weitere Vermittelung ablehnte, so correspondirte der Bräutigam direct mit dem apostolischen Vicariat, diesem zugleich andeutend, daß im ferneren Weigerungsfalle seiner Braut kein anderer Ausweg übrig bleibe, als zur Confession ihres Bräutigams überzutreten. Der nun erfolgte Bescheid lautete dahin, daß man sich nach Rom an den Papst wenden wolle, der in diesem Falle allein die nachgesuchte Dispensation ertheilen könne. Diesen kostspieligen und voraussichtlich wohl auch erfolglosen Weg zu vermeiden, wendete sich der Bräutigam mit seinem Gesuch an das Cultusministerium, in der Voraussetzung, daß diese höchste staatliche Behörde im Stande sein würde, auf Grund der Landesgesetze das apostolische Vicariat zu veranlassen, die nachgesuchte Dispensation zu ertheilen. Der Erfolg lehrte jedoch, daß hier der Staat keine Macht über die Kirche hat und alle weiteren Dispositionen von Rom aus getroffen werden; denn Alles, was erreicht werden konnte, bestand in einer Verfügung des Cultusministeriums an die hiesige Superintendur, diejenige Pfarramt, zu welchem der Bräutigam gehöre, zu ermächtigen, die Trauung ohne Rücksicht auf die katholische Kirche zu vollziehen. Dies geschah denn auch; doch wird unter solchen Umständen die Ehe von Seiten der katholischen Kirche nicht anerkannt."

— Wie wir hören, sollen nicht weniger als 40 Fälle vorliegen, in denen die von uns gestern erwähnte Diebin beschuldigt, bez. überführt ist, kleinen Kindern die Ohrringe ausgehängt und entwendet zu haben. Für die Eltern der betheiligten Kinder dürfte es jedenfalls nicht ohne Interesse sein, später darüber Genaueres zu erfahren, wohin ihr Eigenthum gewandert ist; denn daß die Diebin dasselbe nicht zu dem Zwecke gestohlen hat, um es an sich zu behalten, dies beweist zur Genüge, daß nach der uns darüber gewordenen Mittheilung auch nicht mehr ein Paar von den gestohlenen Ohrringen in ihrem Besitz vorgefunden worden ist. Sonach scheint sie dieselben entweder verkauft oder versetzt zu haben. —

— Wir haben schon öfter die nachhaltige Thätigkeit erwähnt, die sich auch in der Ferne im Liebeswerke für die Unglücklichen im Plauen'schen Grunde überall kund giebt. Neuerdings erfahren wir, daß auch in Mainz sich ein Comité für den genannten Zweck gebildet und gute Erfolge erzielt hat, indem einige dort lebende Sachsen, an deren Spitze der Präsident der dasigen Gesellschaft „Saxonia", Herr Ed. Leibnitz steht, sich einer allgemeinen Sammlung unterzog, die am 14. d. M. eine Gesammtsumme von 2200 Gulden ergab. An dieser Sammlung betheiligten sich nicht blos die zur Zeit in Mainz lebenden Sachsen, sondern auch Mainzer selbst, sowie Gesellschaften umliegender Ortschaften. Das baare Geld wurde an den k. sächsischen Generalconsul Herrn J. Gerson in Frankfurt a. M. eingesendet und von diesem an die betreffende Stelle übermittelt. Die Sammlung selbst wurde von unseren sächsischen Landsleuten, den Herren Leibnitz und Heil, durch eine Versammlung der dort lebenden Sachsen im „Brauhaus zur Sonne" eingeleitet. Die dort sich aus Sachsen constituirte Gesellschaft „Saxonia" verfolgt den Zweck, die Mitglieder mit dem theuren Vaterlande enger zu verbinden. Die obengenannten sächsischen Comitémitglieder, die aus der Gegend von Leipzig und Borna stammen, haben auch zur Zeit des Lugauer Unglücks sich werkthätig gezeigt.

— D. Hoftheater. Wenn uns im Erdenleben Künstler begegnen, die einen Strahl des Lichtes bildeten und nun durch Zeit und Verhältnisse in der camera obscura der Cabale gefangen werden, so taucht im Morgenroth der Erinnerung ein Mitgefühl auf, das sich ganz besonders kund giebt, wenn eben der Künstler uns mit Gebilden erfreut, die uns den Beweis von Beruf und wahrem Genius geben. Jeder Mensch hat seine Märtyrerjahre und dem darstellenden Künstler nahen sie sich nur gar zu bald. In solchen Momenten aber ist es eine um so seltenere Erscheinung, wenn ein von Glück und Ruhm Begünstigter freiwillig noch die schwierigen Leistungen des Geistes und die Kämpfe mit neu erwachten Kräften in gleichem Beruf auf sich nimmt und in diesem Ringen wahrhaft Hohes und Schönes erreicht, als wenn er durch äußere Entbehrung und Noth zu jener Anspannung der Kräfte gezwungen wird. Welch ein Andrang von Menschheit vorgestern nach dem Hoftheater. Das Kassenlocal noch bestürmt, als bereits die Ouverture begonnen, alle Räume gefüllt, ein ausverkauftes Haus, und die Spenden des Beifalls auf höchstem Gipfelpunkt. Alles dies galt Herrn Mitterwurzer, weil sich im Publikum die Kunde verbreitet, daß selbiger nach Beschluß der General-Intendanz die Parthie des „fliegenden Holländer" heute zum letzten Mal singen werde und sein bisheriger Rollenkreis nach dem Ermessen der Regie und eines der Herren Kapellmeister mehrfache Einschränkungen zu Gunsten jüngerer Kräfte erfahren solle. Eine anderweite Sage will wissen, daß man die Absicht habe, den Contract des hochgeschätzten Künstlers zu lösen, wenn er sich nicht den Anordnungen fügen wolle. Es sind dies Coulissengeheimnisse, die der Kritik entfernt liegen. Sollte aber Herr Mitterwurzer, der als verständiger Mann sich nicht weigern wird, diejenigen Parthieen einem Anderen abzutreten, die seiner Individualität nicht mehr zusagen, sollte er in der That seiner Wirksamkeit entsagen, so ist dies ein Verlust nicht nur für das Publikum, sondern auch für die nachfolgenden jüngeren Gesangskräfte, welche in ihm ein Vorbild und Muster seltener Art finden dürften. Wir erinnern hier nur an seinen Tell, Wasserträger und fliegenden Holländer. Wenn Goethe sagt: „Halte das Bild der Würdigen fest!" so kann man dies in der That auf Mitterwurzer beziehen, der, ausgestattet mit Naturgaben und Kunstfertigkeit, eine der festen Säulen an unserer Hofbühne war. Und gilt es für seine Nachfolger, Eines von ihm zu lernen, so ist es seine Bescheidenheit, welche sich überhaupt als Kennzeichen des wahren Talentes zeigt. Er raste nicht auf Gastspiel in den Provinzstädten herum, wie gewisse Leute, die dann der Welt die leicht errungenen Lorbeeren vor das Angesicht halten und das Register ihrer Einnahmen veröffentlichen. — Neben dem verdienstvollen Künstler glänzte vorgestern Abend durch die Fülle und Pracht ihrer Stimme noch besonders Frau Kainz Prause, namentlich in der großen Scene nebst Duett im zweiten Act. Durch die Kunst Beider wurde hier Alles wichtig, bedeutsam und erhebend und zwang somit die Hörer zu den wiederholten Ovationen, mit welchen gerechter Weise auch Herr Köhler als Daland bedacht wurde. Auch erfüllte Herr Tempesta, als Steuermann Dalands, redlich seine Pflicht in der klein großen Parthie, und was unsern trefflichen Theaterchor anbelangt, so lag Jeder an dem frischen Quell der Begeisterung und trug somit zum Gelingen des Werkes bei, das sich unter den Wagner'schen wie ein Phönix emporrichtet, der schon alle Wege seines Geistes beleuchte, eines Geistes, der leider später in Gesetzlosigkeit und Anarchie nicht nur im Reich der Tonkunst, sondern auch im Leben verfiel.

— Vorgestern schwamm auf dem linken Elbufer unweit des Elbbergs der Leichnam eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts an und wurde polizeilich aufgehoben. —

— In Bad Elster existirt bekanntlich eine „Johanna-Stiftung", die im Jahre 1849 gegründet wurde, also jetzt bereits 20 Jahre besteht und eine sehr segensreiche Wirksamkeit für arme Leidende entwickelt. An Gedeihen und Segen hat es dem wohlthätigen Werke durchaus nicht gefehlt, was daraus hervorgeht, daß allein während der letzten zehn Jahre an notorisch verschämte Arme 4500 Thaler an Unterstützungen verabreicht wurden; dennoch beträgt der jetzige Vermögensbestand über 4000 Thaler.

— Heute und nächsten Sonntag wird Herr Stabstrompeter Böhme mit seinem Trompeterchor in Brauns Hotel ausnahmsweise concertiren, indem das Stadtmusikchor bis zum 1. October im Großen Garten seinen Verbindlichkeiten nachzukommen hat.

— Der sowohl hinsichtlich seiner Verdienste um das Sanitätswesen, als auch als Schriftsteller wohlbekannte Generalstabsarzt Prof. Dr. Günther wird sich dem Vernehmen nach von Anfang künftigen Jahres an in den Ruhestand zurückziehen. Er ist seit dem Jahre 1850 Vorstand der Sanitäts-Direction der kgl. sächs. Armee.

— In einem Garten an der Ecke des Fischhofplatzes und an der Weißeritz brannte gestern Nachmittag dicht hinter der Mauer ein großes Theer- oder Pechfaß und verursachte einen so furchtbaren Qualm, daß die Annenstraße ganz dicht in Rauch gehüllt war und die Anwohner und Passanten der Straße eine große Feuersbrunst in der Nähe vermutheten. Zwei Spritzen kamen herbeigerasselt, konnten aber unverrichteter Sache wieder umkehren, da man das Feuer bereits mit Sand und Wasser erstickt hatte.

— Die Galerie der Raubthiere in unserm zoologischen Garten, der ja besonders in diesem Jahr namentlich auch durch die Fremdenzuzüge sich einer großen Beachtung erfreut, ist neuerdings wieder durch neue Bewohner bereichert worden, die nunmehr ihren ständigen Aufenthalt daselbst genommen und uns Gelegenheit zu interessanten Studien geben dürften. Vor Kurzem erst berichteten wir von der Ankunft des schwarzen Leopardes, eines der schönsten Exemplare, jetzt ist auch noch ein Jagdleopard eingetroffen, welcher ein Geschenk des Herrn Generals von Apel ist. Dieser Jagdleopard, auch Gepard und Hundskatze genannt, da er die Formationen eines Hundes und einer Katze zugleich zeigt, ist früher sehr häufig in gezähmtem Zustande zur Jagd abgerichtet worden und wir wissen, daß z. B. im Jahre 1474 der Fürst von Armenien sich 100 Stück solche Thiere hielt, welche auf den Jagdpferden mit zur Pürsch auf Antilopen genommen wurden. 1842 führte ein indischer Fürst, der sich zwischen Delhi und Bahore im britischen Heere befand, eine solche Hundskatze zu Wagen mit sich, um es zur Jagd zu gebrauchen und im 17. Jahrhundert schenkte der türkische Kaiser dem damaligen Herrscher Oesterreichs, Leopold I. zwei abgerichtete Geparde, mit denen er sich auf der Jagd belustigte. Es haben daher diese jetzt ziemlich selten gewordenen Thiere nicht blos naturwissenschaftliches, sondern auch historisches Interesse für den Besucher des zoologischen Gartens, der jetzt schon mehr jenen schönen idyllischen spätsommerlichen Anstrich erhalten, welcher den Aufenthalt angenehm illustrirt. — Von heute an werden die Raubthiere im zoologischen Garten Abends 5 Uhr gefüttert. Neu angekommen sind, außer dem schwarzen Panther und Jagdleopard — 1 Auerhahn, 2 Auerhühner, 2 Azuti's, 2 Ohrfasanen, 1 Seeadler und 2 südamerikanische Eichhörnchen.

— Zum Besuch der heutigen Kirmesfeier in Loschwitz bieten die bis Nachmittags 5 Uhr stündlich nach dort abgehenden Dampfschiffe hinreichend Gelegenheit.

— Herr Photograph Emil Römler hat sein großes Cyclorama, das er im Laufe des vergangenen Winters schon auf einige Tage im Saale des Gewandhauses ausgestellt hatte, noch vergrößert und vervollkommnet und wird dasselbe in seiner neuen Form nunmehr heute Sonntag abermals im Gewandhause dem Publikum vorführen. Das Cyclorama umfaßt die ganze Reise von Berlin nach Dresden, durch das Meißner Hochland, die Sächsisch-Böhmische Schweiz, Prag, Wien, Salzburg, Berchtesgaden, Königssee ꝛc in 44 Bildern, welche sämmtlich von einem hiesigen Künstler dem Landschaftsmaler Herrn W. Horn vortrefflich ausgeführt sind. Diese Bilder sind nicht durch Gläser zu sehen, sondern ziehen brillant beleuchtet in einer Länge von 800 Fuß und in bedeutender Höhe am Auge des Beschauers vorüber. Es sind namentlich die Partieen der sächsischen Schweiz insofern interessanter für den Einzelnen, weil er ja gewiß ihre romantischen Schluchten, Thäler und Höhenzüge selbst besucht hat.

— Wir brachten neulich die Mittheilung, daß sich aus Zwickau zwei junge Burschen heimlich entfernt und wahrscheinlich ihren Weg nach Dresden angetreten. Letztere Vermuthung hat sich nicht bewahrheitet. Die beiden Sechszehnjährigen, von denen der eine, Planitz, noch Eltern hat und in einem dasigen Geschäft als Lehrling placirt war, der andere, Zickler aber, elternlos, vermögend und seit zwei Jahren in einem Droguengeschäft fungirte, sind direct nach Böhmen gegangen, von dem Gelde lebend, das Letzterer als sein Eigenthum aus der Sparkasse zuvor geholt. Ueber Teplitz nach Carlsbad gekommen,